

Dresdner Volkszeitung

Postkontor: Dresden.
Raben & Comp., Nr. 1268.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Postkontor:
Schr. Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Alttadt

Zeitungspreis einschließlich Frangierlohn monatlich 6500.— M., durch die Post bezogen monatlich 6500.— M., unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich 2900.— M., Einzelnummer 300.— M., Sonnabendnummer 400.— M., Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Weitznerplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Verlagsstelle: Weitznerplatz 10. Tel. 25 261.
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die halbspaltige Komparierzeile 700.— M., auswärts 800.— M., die halbspaltige Reklamazeile 800.— M., auswärts 850.— M., Ausland 8500 u. 12000 M. Bei mehrmaliger Aufnahme Ermäßigung, Familienangehörige, Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Kleinanzeigen 300 M.

Nr. 140

Dresden, Dienstag den 19. Juni 1923

34. Jahrg.

Beschlagnahme die Devisen!

Radoslawows Kriegsbuch

Von Hermann Wendel

Die völlige Ratlosigkeit der Regierung Cuno hat einen wahrhaft katastrophalen Zustand auf dem Devisenmarkt herbeigeführt. Wurde am Sonnabend der Dollar noch mit 115 000 notiert, so stieg er am Montag zeitweise bis auf 162 000. Die Mark hat also an einem einzigen Tage fast 40 Prozent ihres Wertes eingebüßt. Die Wirtschaft hat nicht das geringste Vertrauen mehr zur Führung der gegenwärtigen Regierung.

Ist das die erste Schlussfolgerung, die sich aus dem fürchterlichen Markverfall ergibt, der schneller vor sich geht als der Rubelsturz in Russland, so ist die zweite Schlussfolgerung die Bestimmung, daß die Wirtschaftskrise alles tun, um den Sturz der Mark zu beschleunigen. Jeder wirft die Mark fort, flüchtet sich in die Devisen in Rücksicht darauf, daß das den Untergang der Gesamtwirtschaft nur beschleunigt. In welchem Maße die Wirtschaft jetzt Devisen einnimmt, das hat in der gestern stattgefundenen Sitzung des Markuntersuchungsausschusses der Leiter der Devisenprüfungsstelle mitgeteilt. Er gab an, daß die Reichsbank von Beginn der Stützungsaktion an bis Mitte Juni insgesamt 80 Millionen Dollar Devisen abgegeben habe. In den ersten drei Wochen im April sind allein 40 Millionen Dollar von der Börse beansprucht worden. Damit ist erneut bestätigt, was der Reichsbankpräsident Havenstein seinerzeit erklärt hat, daß die Wirtschaftskrise durch die Samstags- und Sonntags-Devisen der Stützungsaktion erschüttert haben. Dieser gewaltige Marksturz ist die gewissloseste Unterstützung der Absichten Voinarows. Selbst ein so nüchternen Beurteiler der Verhältnisse in Frankreich wie der Pariser Berichterstatter der Frankfurter Zeitung stellt fest, daß der Sturz der Mark und das Unermögen der zuständigen deutschen Stellen, dem katastrophalen Vorwärtsgleiten der Mark Einhalt zu tun, sich mehr und mehr als eines der ernstesten Hindernisse auf dem Wege zu einer für Deutschland erträglichen Liquidation der Rubelaffäre erweise. Er schließt seine bemerkenswerten Ausführungen mit folgenden Sätzen:

„Das alles zeigt, daß die französische Politik nur noch darauf ausgeht, den von ihr aus der neuen Markkatastrophe erhofften Zusammenbruch Deutschlands in Ruhe und ohne Komplikationen mit den Alliierten abzuwarten. Man mag in Deutschland daraus ersehen, wie diejenigen Kreise, die an dem wahnwitzigen Emporsteigen der Devisenkurse die Schuld tragen, der französischen Politik direkt in die Hände arbeiten!“

Was ist aber jetzt zu tun? Das ist die entscheidende Frage für die Lohn- und Gehaltsempfänger, die durch den Marksturz in das Elend zu verfallen drohen. In erster Linie:

- Anpassung der Löhne an die Geldwertverwertung,
 - Erfüllung der Forderung nach wertbeständigem Lohn unter freier Erhöhung der Grundtarife im gewerkschaftlichen Kampfe;
 - Sofortige Anpassung der Besitzsteuern an die Geldwertverwertung,
 - Heraushebung des Lohnabzuges an die im Juli zu erwartende Lohnhöhe.
- Darüber hinaus aber muß man versuchen, dem verheerenden Kreben der Devisenhamsterer Einhalt zu tun

durch die sofortige Einführung einer Devisenzentrale in Verbindung mit der Beschlagnahme der eingehampten Devisenbestände.

Das magere Ergebnis der Goldanleihe

Der Reichstagsausschuß zur Untersuchung des Beschlages der Stützungsaktion setzte am Montag seine öffentlichen Sitzungen mit der Vernehmung des preußischen Börsenkommissars Dr. Lippert und des Leiters der Devisenbeschaffungsstelle, Dr. Gleimius, fort. Lippert erklärt, daß der Dollarkurs von 60 000 Anfang Februar auch an der Börse als übertrieben angesehen worden sei. Das habe das Eingreifen der Reichsbank herbeigeführt. Entscheidend für die Stützungsaktion der Reichsbank sei jedoch die außerordentliche Geldknappheit infolge der Kreditbeschränkungen gewesen; gleichzeitig seien der deutschen Wirtschaft größere Auslandsguthaben entzogen worden. Die Exportdevisen, die der Reichsbank zufließen, würden zum größten Teil zu Reparationsverpflichtungen gebraucht werden. Von Februar bis Anfang April habe die Reichsbank aus dem Berliner Wertschatzmarkt sogar Devisen herausgegeben können. Eine starke Nachfrage habe aber eingeleitet mit dem Bekanntwerden des Ergebnisses der Dollaranleihe, der Steigerung des Notenumlaufs und der Vergrößerung der Reichsschuld. Kritisch sei die Lage am 13. und 14. April geworden; sprunghaft gestiegen sei die Devisennachfrage am 17. und 18. April nach der ungünstigen Aufnahme der Rede des Außenministers. Auf eine Anfrage des Abg. Dernburg teilte ein Vertreter des Reichsbankministeriums mit, daß die Banken bisher nur 5 Prozent der Garantiesumme für die Dollaranleihe gebilligt hätten; über die Aufbringung des Restes schwebten noch Verhandlungen. Das Reich verfüge also bisher aus der Dollaranleihe über höchstens 88 Goldmillionen und nicht, wie die Öffentlichkeit glaubt, über 100 Millionen. Der Börsenkommissar bestätigt, daß sich die Zahl der Börsenspekulanten gegen früher sehr gesteigert habe. Eine Revision der bisherigen Zulassungen soll vorgenommen werden.

Darauf schilderte der Leiter der Devisenbeschaffungsstelle, Dr. Gleimius, die Schwierigkeiten, die der Nachfrage über die Devisenbeschaffung bei den 486 in Betracht kommenden Banken entgegenstünden. Am der Schwierigkeiten Herr zu werden, habe man sich auf einen Nachweis der Devisenverkäufe für die Zeit vom 12. bis 21. März und 8 bis 12. April und auf Umsätze von 100 Pfund beschränkt. In der Zeit vom 1. März bis 8. Juni seien von der Reichsbank an die 15 Großbanken im ganzen 80 Millionen Dollar fremde Devisen abgegeben worden, und zwar ungefähr die Hälfte seit Anfang April; in der ersten Aprilwoche 10 Millionen, in der zweiten 14 Millionen und in der dritten 13 Millionen. Diese Devisen wurden von den Banken wieder weiterverkauft. An Hand der Angaben der 15 Großbanken hat die Devisenbeschaffungsstelle festgestellt, daß 10 Prozent der gekauften Devisen bei Handel und Industrie, 9 Prozent bei den Berliner Banken, 22 Prozent in eigenen Filialen im unbesetzten Gebiet, 21 Prozent bei Banken im unbesetzten Gebiet und 11 Prozent im Auslandes geblieben sind. In diesen Zahlen sind lediglich die Angaben der Reichsbank an der Berliner Börse enthalten, nicht aber die Markverkäufe und Käufe im Auslandes und nicht die Devisen für die Reichsgetreidefälle und höchstens ein Teil des Devisenbedarfs der Reichsbank.

Genoss. Herr wünschte genauere Nachforschungen nach der Verwendung von Devisen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Auf seine Anfrage erklärt Geheimrat Kaufmann vom Reichsbankdirektorium, daß die Stadt Köln Reichsbankkredite nur zum Ankauf von englischen Kohlen für das städtische Gaswerk erhalten habe. Der Abg. Frick gab dann seiner Entrüstung Ausdruck über die Handhabung der Devisenverwertung und führte eine Anzahl von Fällen an, wo aufgrund der Devisenverwertung keine Verrechnungen, bestehend im Ankauf kleinster Devisenbeträge, bestrahlt worden sind, während nur wenige Kapitalisten verurteilt worden seien und zudem zu viel geringeren Strafen. Er bringt u. a. den Fall der Firma Otto Wolf zur Sprache, der aus der Reichshilfe eine Anleihe von vier Millionen gemahnt worden sei. Der Vorsitzende des Ausschusses sagte eine Klarstellung dieses Falles zu. Nächste Sitzung Dienstag.

Da über den bulgarischen Ministerpräsidenten des Weltkrieges, Dr. Bofil Radoslawow, unlängst vom Sozialer Staatsgerichtshof der Stab gebrochen wurde, ist eine gewisse Verbitterung seines Gemütes begreiflich. Aber da er auf der andern Seite, unbekümmert um das Urteil und fern der Galeere, in Deutschland die Zinsen seiner Eripapiere behaglich verdirrt, erscheint es doch als Ausfluß allzu wilder Grausamkeit, daß er sich an der Menschheit durch Veröffentlichung eines Memoirenbuches „Bulgarien und die Weltkriegs“ (Verlag Ullstein, Berlin) rächt. Das Buch, ungefähr das Gedelste in der ganzen großen Kriegserinnerungsliteratur, spannt den abnungslosen Beter auf die hollere überflutete Langeweile, zähflüssig geschrieben, in miserables Deutsch übertragen, unpersonlich, unlebendig, enthält es nichts, was der aufmerksame Zeitungsleser nicht längst wußte; alle Kamellen, belangloses Zeug — wirklich, wozu die Verwendungs von Trückerwürde und Papier an eine solche Ueberflüssigkeit!

Auch erhebt die nüchternen Tatsachen nirgends eine geschichtsphilosophische Betrachtung von innen heraus; nirgends leuchtet eine Idee aus der langweiligen Darstellung auf; nichts von idealem Schwung, auch im Verfehlen und Unterliegen, sondern nur die eiskalte Berechnung einer Regierung, die bis zur letzten Stunde um die Haut des eigenen Volkes mit beiden Parteien Kocherte und markierte und dem Weißbrotenden ihre „Bundestreue“ zuschwand. Radoslawow mocht gar kein Pehl daraus, daß er im Herbst 1915 bereit war, ins Lager der Entente abzuschießen. „Wenn man den bulgarischen Truppen gestattet hätte, die mazedonischen Gebiete zu besetzen“, und trefflich stimmt dazu die narischurftige Verurteilung des bulgarischen Generalstabschefs Jostow aus dem Jahre 1916, daß Bulgarien jetzt, nachdem es den Zweck seines Eintritts in den Krieg, die Eroberung Mazedoniens, erreicht habe, auf die Seite der Entente treten könne.

Wer sich erinnert, wie die bulgarische Freundschaft während des Krieges von deutschen Enthusiasten angepöbelt und angetaastet wurde, nimmt nicht ohne ironisches Schmunzeln wahr, daß sich der bulgarische Er-Ministerpräsident zu den Mittelmächten föhlt bis ans Herz verhält. Inzwischen haben allerdings auch deutsche hohe Herren von damals an der bulgarischen Kriegsführung und -politik herbe Kritik geübt, wie der frühere Generalquartiermeister v. Stein, der in seinen Erinnerungen von Bestechung und Eigennutz spricht und erwähnt, daß bulgarische Offiziere und Beamte von den deutschen Seereslieferanten Geld nahmen. Radoslawow antwortet darauf mit der nicht unberechtigten Frage, „ob die deutschen Lieferanten wegen der einem preußischen General bekannten Verleumdungen verfolgt worden“ seien, „bei denen die Lieferanten die einkaufenden bulgarischen Offiziere auf Kosten des verbündeten Bulgariens bestachen“. Auch sonst ist er den deutschen Militärs, dem „allmächtigen deutschen Hauptquartier“ besonders auffällig, dem er die Schuld gibt, daß wegen mangelnder Unterstützung der mazedonischen Front schon im November 1916 Bitoly (Monastir) wieder den Serben und Franzosen in die Hände fiel. Nach der Niederwerfung Rumäniens beglückwünschte Wilhelm, dem leicht der Gaul durchging, Radoslawow dazu, „daß Bulgarien die schöne Stadt Constantza am Schwarzen Meere erhalte“. Da das aber nicht die Meinung Ludendorffs war, der die ganze Dobruddja nicht im Besitze Bulgariens sehen wollte, beobachtete Radoslawow mit Ingrimm, wie das deutsche Hauptquartier in der Norddobruddja „die Kemter mit rumänischen Vopen, Lehrern, Richtern und Geheimagenten“ besetzte; für diesen Teil der Beute mußte sich die bulgarische Regierung auch beim Frieden von Bukarest den Mund wischen. Aber selbst wenn das Buch über die Hintergründe von Bukarest und Brest-Litowsk Neues und Wesentliches zu sagen wüßte, wäre es noch ebenso, denn diese „Friedensschlüsse“ glücken Sandburgen, von Kindern am Strande zu einer Zeit aufgebaut, da die Flut schon herantauchte, sie wegzuschwemmen.

Die Lösung eines Friedens „ohne ermungene Gebietsabtretungen“, zuerst von dem revolutionären Petersburg in die Menschheit geworfen, war von der deutschen Reichstagsmehrheit aufgenommen und in der bekannten Resolution vom 19. Juni 1917 festgelegt worden. Dieser Weckruf rief, woran Radoslawow erinnert, „allgemeine Entrüstung und Unzufriedenheit in Bulgarien“ hervor, und für annexionsistisch gefärbte Gemüter mit Recht, denn er widersprach Punkt für Punkt den Versprechungen, die Bulgarien von den Mittelmächten erhalten hatte und die sich auf die gewalttätige Angliederung ganz Mazedoniens, Altserbiens und des Morawogebietes erstreckten. In keinen „Betrachtungen zum Weltkrieg“ erläutert Vethmann-Sollwega, daß sich die deutsche Regierung zu einer offiziellen Erklärung für einen Frieden ohne Annexionen auch deshalb nicht verstanden habe, weil er mit den bulgarischen Verträgen unvereinbar gewesen sei, aber damals müßte sich mancher von uns vergeßlich, die ausgleichlichen Anhänger eines Verständigungsfriedens zu der Erkenntnis zu bringen, daß die Erfüllung der bulgarischen Forderungen einen Genoffrieden voraussetze, unter den sich nur die hoffnungslos geschlagene Entente beugen würde. Die einen, wie der fixe Matthias Erzberger, kamen auf die Deutung, daß die Annexionen des halben Balkans durch Bulgarien als „Desannexion“ ganz auf der Linie der Reichstagsresolution liege, die andern, wie die Sozialdemokraten, gingen um ein klares Ja und Nein auf diese Frage unentschieden herum, und alle zusammen hielten das Problem für gar nicht so wichtig. In Wahrheit rücht die weitere Unter-

Wilhelm von Meckertstedt

Ein Leipziger Student der Rechte, Hermann Wiehe, hatte mit Leipziger und Marburger Kommilitonen eine Schauspieltruppe gebildet, die in Holland Welterienpiele aufführte. Die Gruppe erhielt auch eine Einladung nach Schloß Doorn und wurde vom ehemaligen Kaiser empfangen. Der Student gibt jetzt im Leipziger Tageblatt einige Aufzeichnungen Wilhelms wieder, die verdienen, festgehalten zu werden:

Sein Hofmarschall meldet ihm irrtümlich, einer von uns, ein Marburger Student, sei bei der Erschießung der Marburger Arbeiter mit dabei gewesen. (Gemeint sind offenbar die 16 Tötungen Arbeiter, die während des Kampfes bei Meckertstedt in anwesenheit der Witte von Marburger Studenten freiwillig umgeschossen wurden. Red. d. V.) „Na, das habt ihr famos gemacht, ihr habt's den Tötungsordenlich gegeben!“ („Saupad!“ murmelte einer seiner Begleiter.)

Die Einzelheiten des Prozesses gegen die jugendliche Mörderbande sind noch in aller Erinnerung. Der Ausspruch: „Die Anatomie braucht Leichen!“ wird als ein ewiges Wahrzeichen korporatistischer Bestialität unbergessen bleiben. Vor Gericht logen sich die Mörder mit den üblichen Mordverjudungsmärdchen heraus und verfluchten ihre Taten zu leugnen. Wilhelm dagegen sprach bei dem Gedanken, einen dieser „Gelden“ vor sich zu haben, beglückwünscht die Marburger dazu, daß sie es so „famos gemacht“, so „ordentlich gegeben“ haben. Vielfache Familienblätter wurden von jugendlichen Mordlingen gemeuchelt, der ehemalige „Landesbater“ aber kann sich vor Freude darüber gar nicht fassen!

Wilhelm von Meckertstedt, das ist der Titel, der diesem Menschen soviel an ehesten gebührt.

Daß Wilhelm, wie sich aus den weiteren Aufzeichnungen des Studenten Wiehe ergibt, außerdem mächtig auf die Sozialdemokratie und auf die Staatsmänner „nach ihm“ (17) schimpfte, daß er Konteratismus und Junkertum verberlichste und seine Hoffnung auf den monarchischen Gedanken in der Jugend legte, ist nicht weiter verwunderlich.

„Deutschland ist der Ort des Geldemuts!“ rief er schließlich aus, darum rissen er und sein spiritus rector Ludendorff auch rechtzeitig aus.

Die verfassungswidrigen Volksgerichte

München, 18. Juni. (Eig. Draht.) Das bayerische Justizministerium gibt bekannt: „Vor einiger Zeit ging durch die Presse die Nachricht, daß das Amtsgericht in Bamberg dem bayerischen Volksgerichte keine rechtmäßigen Gerichte seien, weil die bayerische Verfassung das hiesige Oberlandesgericht in Bamberg das Amtsgericht Bamberg angewiesen, dem Reichshilfsverfahren des Münchner Volksgerichtes zu entsprechen. Damit ist der Versuch mißglückt, die Anknüpfung eines außerordentlichen Einzelrichters gegen die bayerischen Volksgerichte aufzuspielen.“

Die abschließende Bemerkung hätte sich das bayerische Justizministerium erheben können. Bekanntlich sind die hiesigen Justizbehörden immer noch angewiesen, den Reichshilfsverfahren des Münchner Volksgerichtes nicht nachzukommen. Das ist richtig so!

frühling der belarischen Amerikanspläne durch Deutschland die Brückenbauarbeiten ins Dämmerlicht der Zweideutigkeit...

Der Münchener Prozeß

München, 18. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Der vom Staatsanwalt am achten Verhandlungstage im Rachhaus-Fuß- Prozeß noch besprochenen Zeugen er...

Am Montag beginnt das Plädoyer des Staatsanwalts.

Die Anshungerung der Ruhrbevölkerung

Eiberfeld, 18. Juni. (Eig. Draht.)

Durch die Fortdauer der allgemeinen Verkehrshemmnisse verschärfen sich die Verhältnisse immer mehr. Die französische Besatzung hat zwar ge...

Die systematischen Sprengungen nehmen trotz der allgemeinen Verschlechterung der Bevölkerung gegen die dynamischen Kräfte ihren Fortgang.

Die französische Besatzungsbehörde gab als Grund der neuen Verkehrshemmnisse über die Rheinbrücken-Südwestdeutscher Eisenbahnbrücke...

Leben • Wissen • Kunst

Verbunden werden auch die Schwachen mächtig

Sehe ich da in Dresden vom Hafen aus die Magdeburger Straße entlang und betrachte nur die hohen Linden mit ihrem...

Theater

Reinholders Schauspielhaus. Das Gastspiel der Hermine Körner...

Die Französlinge der Organisation Heinz

Die deutschnationalistische Heize gegen den preussischen Innenminister nimmt ungetrübt ihren Fortgang. Besonders werden die Verhaftung und die Erschießung Schlageters von den Verbänden...

Dieser Krupp hatte die Aufgabe, im besetzten Gebiet Sprengungen vorzunehmen und außerdem Stroh zu beschaffen. In der Nähe von Krefeld...

Schneider hat sich tatsächlich auch in Berlin in verschiedenen Lokalen herumgetrieben, ist dann aber, ohne seine Absichten in die Tat umzusetzen...

Der verhaftete Gauenstein alias Heinz nimmt selbst an, daß er und seine Truppe durch Höhe und Schneider an die Franzosen...

er und seine Truppe durch Höhe und Schneider an die Franzosen verraten wurde und daß infolge ihrer Spitzeltätigkeit auch Schlageter und Gaden...

Nicht irgendwelchen preussischen Behörden oder gar dem preussischen Innenminister kann auch nur entfernt die Schuld beigemessen werden...

Polen protestiert

Die polnische Regierung hat an Deutschland eine Note gerichtet, in der sie sich gegen den in der Landtagsrede des preussischen Ministerpräsidenten gegen Polen erhobenen Vorwurf der Intoleranz wendet...

Deutsch-französische Verständigung?

In den letzten Tagen häufen sich die Mitteilungen aus Paris, daß innerhalb der französischen Regierung die Meinung besteht, sich in freundschaftlichem Geiste mit Deutschland über einen Waffenstillstand auf Gegenseitigkeit zu unterhandeln...

Was an den Pariser Meldungen Wahres ist, dürften die nächsten Tage zeigen. Verständlich erscheint eine Änderung in der bisherigen Haltung der französischen Regierung.

der allgemein bestehenden Abneigung gegen das jetztige französische Regime und daß mit Vertretern der französischen Regierung an den Verhandlungstisch setzen.

Die Verhandlungen mit Frankreich über die Aufhebung des passiven Widerstandes auf Gegenseitigkeit können natürlich nur unter Zustimmung der englischen Regierung vor sich gehen.

In maßgebenden Kreisen der Ruhrbevölkerung, denen das Wohl unseres Landes höher steht als eine kurzfristige Freigepolitik, ist man zu einer deutsch-französischen Verständigung über den passiven Widerstand...

num beginnt die Tragödie der Frau, der Mutter Weba. Ausgestoßen aus der Gemeinschaft der Mensch, fremd auf fremdem Boden...

Dresdner Kalender

Theater am 20. Juni. Opernhaus: Aida (6 1/2). — Schauspielhaus: Rauh (7 1/2). Volkstheater: Die Frau von Korosin (7 1/2).

Opernhaus. Wegen verschiedener Erkrankungen kann die heutige Vorstellung des Bildispiels nicht aufrechterhalten werden.

Reinholders Schauspielhaus. Am Mittwoch folgt Hermine Körner ihr Gastspiel als Paris in dem gleichnamigen Schauspiel von Lenhuel und Otto von Guericke.

Schule Hellerau. Es werden in diesem Jahre vier in Hellerau Festaufführungen veranstaltet, die jedesmal einen Tag dauern werden.

macht zeigen. Der zweite Abend wird das künstlerische Moment stärker betonen. Es kommen zur Aufführung: Die Langsichtigkeit...

Jahreschau. Führung durch die Kulturbibliothek, Poststraße 7. Herr Oberlehrer Frenzel und Direktor Engelhardt...

Volkshochschule. Die geplante Sommerfeier kann nicht stattfinden.

In der städtischen Landesbibliothek (Japanisches Palais) ist am Mittwoch von 4 bis 6 Uhr das Zimmer der Kopierarbeiten...

Kleine Mitteilungen

Eine künstlerische Ausstellung primitiver Kulturschöpfungen. In Mannheim ist in der städtischen Kunsthalle unter dem...

Im...
Das...
So in...
Die I...
Der...
Die I...
Die I...

ist auf ein Zurückgehen der Kinderzahl und damit der Wohlbeschaffenheit und anderer Umstände zurückzuführen.

Um nun den Lesern der hiesigen Presse den Reizvollsten etwas schmackhafter zu machen, erzählen die Dresdner Nachrichten von Wahlleiter und anderen schaurigen Geschichten, die in der Appellationskammer vorgekommen sein sollen.

Mit dem Ausfall der Elternwahlen in Dresden können die Anhänger der weltlichen Schule in jeder Beziehung zufrieden sein. Allen Beteiligten, die ausnahmslos eine große Opferbereitschaft und Arbeitsfreude an den Tag gelegt haben, wird hiermit vom Zentralwahlprüfungsausschuss gedankt.

Nachtrag zu den Wahlergebnissen

Table with 2 columns for years 1923 and 1922, and 7 rows for different school types: weltliche Schule, kirchliche Schule, etc.

Der Sozialismus in Palästina

Das Dresdner Legationskomitee für das arbeitende Palästina veranstaltete am Sonnabend im Saale der Kaufmannschaft, Oststr. 10/11, eine öffentliche Versammlung, deren Zweck war, die Errichtung eines jüdischen sozialistischen Palästina und für die Stärkung des Palästina-Arbeiter-Bonds zu werden.

Die Zahl der jüdischen Einwohner Palästinas beträgt annähernd 100.000, davon sind etwa 20.000 Arbeiter. Die jüdische Arbeiterkraft bildet gegenwärtig ein Drittel der erwachsenen arbeitsfähigen Bevölkerung Palästinas.

Der Verfall der jüdischen Arbeiterbewegung in allen Ländern stellt die jüdische Arbeiterkraft Palästinas die achtschneidende demokratische Arbeiterbewegung dar, die heute bereits mehr als 8000 Arbeiter, ohne Unterschied ihrer politischen Überzeugung, umfasst.

Erhöhung des Großhandelspreisniveaus um 20,1 v. H.

In der abgelaufenen Berichtswache (beginnend mit Sonnabend, dem 9. Juni, und endend mit Freitag, dem 16. Juni) hat sich der Großhandelspreisindex der Industrie- und Handelszeitung von 15.904,69 auf 19.101,85, also um 20,1 Prozent erhöht.

Der Hauptwert der Mark, gemessen am Dollar, dessen wochenwöchentliches Mittelkurs in Berlin von 73,925,00 auf 88,909,88 stieg, fiel um 24,7 Proz. der Antwortzeitung der Mark stellt sich somit auf 1:22.809,78, die Spanne zwischen Dollarkursniveau und Groß-

handelspreisindex erhöhte sich demnach um 1230 auf 8288 Punkte. Das Verhältnis der Preisindex zum Dollarkursniveau in seiner Entwicklung zeigt nachfolgende Übersicht, die die prozentuale Steigerung bzw. Abnahme in den einzelnen Wochen wiedergibt.

Table showing price index and exchange rate changes from 1922 to 1933.

Das Ringen an der Ruhr

In einer Veranstaltung der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Sachsen, sprach gestern Genosse Dr. Richard Waldi über die Ruhrfrage.

Nach einem geschichtlichen Rückblick über die Ursachen, die zur Ruhrbesetzung geführt haben, über den passiven Widerstand und den Misserfolg der französischen Gewaltpolitik gab er einige erschütternde Zahlen über die Wirkungen dieser Politik.

Der grünangefrichene Winter

Die Witterung ist von Tag zu Tag unruhlicher, die Temperatur niedriger geworden. Regenböden gingen schon in der Nacht am Sonntag und am gestrigen Tage kundentand nieder, heute ist es noch viel schlimmer geworden.

Der Arnsdorfer Wattenwurf

Der 1806 zu Arnsdorf geborene Eisenbahnarbeiter Oskar Arnsdorf hat sich wegen Unterschlagung von 2000 Mark, die er als Kassier bei der Arnsdorfer Eisenbahnverwaltung verwaltet hat, vor dem Reichsgericht verantworten lassen.

Was dem Parteileben

Beiratskonferenz. Die Beiräte, die zur Bezirkskonferenz delegierte entlassen, werden ersucht, die Namen der gewählten Beiräte innerhalb eines Monats dem Parteisekretariat mitzuteilen.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Post- und Telegraphenbeamten. Im Hinblick auf eine beabsichtigte größere Versammlung, in der ein bekannter Kollegenparlamentarier aus Berlin sprechen soll, fällt in diesem Monat unsere Funktionsversammlung aus.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Polizeibeamten. Heute Dienstag, abends 8 Uhr, Versammlung in Stadt Bismarckstr. Genosse Dr. Schilling spricht über: Polizei und Arbeiterschaft. Nur für Parteimitglieder - Parteibücher sind mitzubringen.

Jungsozialisten Groß-Dresden. Donnerstag wichtige Sitzung. Stellungnahme zur Reichskonferenz. Alle Gruppenausschüsse müssen vollständig vertreten sein. Beginn pünktlich 5 1/2 Uhr.

4. Unterbezirk

Sitzung, Parteifunktionäre! Wichtige Bestimmungen im Reichstag machen es dem Genossen D u d unmöglich, in der Vorstandssitzung den Bericht zu geben. Die Funktionäre brauchen also in der heutigen Sitzung nicht erscheinen.

6. Unterbezirk

6. Verwaltungsbereich der Stadt Dresden, umfassend die Bezirke Cositz, Brönitz, Leutewitz, Rannitz, Ebersbach, Mittweide den 20. Juni, abends 8 Uhr, öffentliche Verwaltungsausschusssitzung. Hauptberhandlungspunkt: Stellungnahme zur jüdischen Kirchen- und Obhutswirtschaft.

Streifen 4. Mittwoch den 20. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Monatsversammlung in der Erholung, Tagungsordnung: Die Elternrotwähler. Unsere Ag-Organisation.

Frauengruppe Kaubogast. Heute Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Jugendheim Frauenabend. Vortrag der Genossin Eva Püttner über den Internationalen Kongress. Die gestern im Donnerstag angekündigte Frauenversammlung in Kaubogast findet nicht statt.

Wettervorhersage für den 20. Juni

Mitgeteilt von der Sachsischen Landeswetterwarte. Nach Übernahme der Niederschläge weist trocken, aber noch ziemlich starke Bewölkung, keine wesentliche Temperaturänderung.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Aus dem Wirtschaftsleben

Nach dem Reichsanstaltsbericht vom 7. Juni beträgt der Banknotenumlauf 2,7 Milliarden Mark. In der ersten Juniwache stieg der Banknotenumlauf auf 743,8 Milliarden Mark und der Umlauf an Reichsbanknoten auf 12,4 Milliarden Mark. Wir sind also auf dem Wege zur Vollendung der zehnten Billion. Kein Wunder bei der ja schonen Entwertung unseres Geldes. Der Dollar hat den Kurs von 150 000 M. erreicht. Die Erörterungen darüber, wie man die deutsche Währung heilen könne, weisen natürlich nicht ab, ohne daß bisher jemand ein Heilmittel gefunden hat, das schon hilft. In der Presse wird viel über die Frage der Errichtung einer Devisenzentrale diskutiert, eine Frage, die hier bereits behandelt worden ist. So steht z. B. das Leipziger Tageblatt für eine Zentralisierung des Devisenverkehrs ein. Es habe zwar viele Nachteile, aber das Blatt glaubt, daß die Zentralisierung des Devisenverkehrs in der kommenden Entwicklung liegt. Wenn irgendetwas die Aussicht besteht, daß durch Errichtung einer Devisenzentrale beim weiteren Sinken der Mark Einhalt gehalten werden kann, so muß dieses Mittel ergriffen werden. Mit dem Steigen des Dollarkurses steigen natürlich auch die Kurse auf der Börse.

Millionen-Kurse für Aktien

und heute nichts Seltenes mehr. Besonders bei den Unternehmungen der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie. In der Spitze standen die Kurse für die Aktien der von der Thyssen-Werke A.G., die an der Berliner Börse den Stand von 2 300 000 Prozent erreichten. Runder Kattun auch die Getreidepreise weiter in die Höhe. Für märkischen Roggen, für den am 1. März 36 000 bis 38 500 M. pro Zentner gezahlt wurden, wurde in voriger Woche an der Berliner Börse ein Preis von über 140 000 M. notiert. Bei den starken Preissteigerungen ist es nur zu natürlich, daß das Bedürfnis nach wertbeständigen Anlagemöglichkeiten immer größer wird. Jetzt hat die Stadt Berlin einen ersten Markennote

eine Roggenwertanleihe

herausgegeben, von der zunächst 60 000 Zentner Roggen zur Zeichnung aufgelegt werden. Der Zeichnungsbereich für die Roggenwertanleihe richtete sich nach dem amtlich notierten Durchschnittspreis für märkischen Roggen mit einem Abschlag von 15 Prozent und beläuft sich höchstens auf 95 000 M. für einen Zentner Roggen. Der Zinssatz ist 5 Prozent der verbrieften Roggenmenge. Für die Sicherheit der Anleihe hat die Stadt Berlin mit ihrem ganzen Vermögen. Von den südlichen Gütern Berlins wird 1923 ein Reinertrag von etwa 10 000 Zentner Roggen erwartet, etwa der vierte Teil ist gegen auf Roggenwahrung zu zahlende Pacht auf noch 17 Jahre verpachtet. Für die Bevölkerung ist das Vorhandensein wertbeständiger Anleihen ein großer Vorteil, man braucht nicht mehr, um sein Geld vor Entwertung zu schützen, Sachwerte aufzubewahren. Die Landwirte werden nicht mehr ihr Getreide zurückhalten brauchen, sondern sie können den veräußerten Roggen sofort in Roggenrentenbriefe umwandeln, wodurch sie der Gefahr entgehen, daß ihr Betriebskapital entwertet wird. Der Reichsrat hat sich ebenso wie der Reichswirtschaftsrat einem Beschlusse zugestimmt, der die Möglichkeit

wertbeständiger Hypotheken

vorgibt. Eine Hypothek soll in Zukunft in der Weise gestellt werden können, daß die Höhe der aus dem Grundstück zu zahlenden Geldsumme durch den amtlich festgestellten oder festgelegten Preis einer bestimmten Menge von Roggen, Weizen oder Feingold bestimmt wird.

Wie bereits mitgeteilt wurde, hat die Rheinisch-Westfälische 300 Millionen neue Aktien zum Nennwert an ein holländisches Konjunktionsunternehmen gegeben, obwohl die Aktien auf der Börse einen Kurs von 8 000 000 Prozent haben. Jetzt wird in der Öffentlichkeit über die Ursachen dieser merkwürdigen Finanzoperation mitgeteilt, es habe

sich ergeben, daß die Rheinisch-Westfälische 300 Millionen Mark und für den kommenden Monat noch einen Finanzbedarf von 50 bis 60 Milliarden Mark hat. Das holländische Konjunktionsunternehmen hat nun dem Rheinisch-Westfälischen Kreditkredit eingeräumt. Als Sicherheit dieses Kredits sollten zuerst hypothekentartige Eintragungen dienen. Da sich hierbei Schwierigkeiten ergaben, will man neue Aktien ausgeben, die in die Hände des holländischen Konjunktionsunternehmens, das mit den holländischen Kreditkreditoren des Rheinisch-Westfälischen Kredits, gekoppelt werden sollen. Man betrachtet diese Angelegenheit jedoch nicht als etwas Endgültiges, sondern es sei durch eingehende Verträge die Möglichkeit vorzuziehen, daß der Rheinisch-Westfälische durch Rückzahlung des Kredits die Aktien auslöse, so daß das Konjunktionsunternehmen die Rolle eines regulären Aktienemissionskonjunktionsunternehmens übernehmen würde. Vom Aufsichtsrat der

Rheinische Stahlwerke A.G.

zu Duisburg-Meiderich wurde beschlossen, am 9. Juli nach Berlin einberufenden außerordentlichen Hauptversammlung eine Erhöhung des Gesellschaftskapitals von 100 Millionen Mark auf 200 Millionen Mark vorzuschlagen. Von den 200 Millionen Mark neuer Aktien sollen 100 Millionen durch ein Aktienkonjunktionsunternehmen der Gesellschaft zum Nennwert gezeichnet werden. Ein Bezugsrecht für die Aktionäre ist nicht in Aussicht genommen. Die restlichen 100 Millionen Mark zu begeben, ist gegenwärtig nicht beabsichtigt. Man vermutet, daß hier die Rheinisch-Westfälische Aktien zusammenhängt; das Gewinn um je mehr an Wahrscheinlichkeit, wenn man berücksichtigt, daß auch bei Rheinisch-Westfälische Aktien Otto Wolf maßgebend beteiligt ist. Ein erheblicher Teil der Rheinisch-Westfälische soll in englische Hände übergegangen sein.

Die Vorgänge, die sich in der letzten Zeit hier abspielten, zeigen, daß im steigenden Maße ausländisches Kapital in Deutschland einströmt. Wenn das auch im Augenblick eine Erleichterung für Deutschland sein mag, so werden wir doch für die Zukunft dem Ausland teilsweise und unsere Zahlungsbilanz wird dadurch verschlechtert, daß wir jährlich große Summen für Zinsen und Dividenden an das Ausland zahlen müssen.

Für die Zukunft Deutschlands wird es von großer Wichtigkeit sein, daß die russische Wirtschaft sich wieder entwidelt und Deutschland wieder in nähere

wirtschaftliche Beziehungen mit Rußland

kommt. Jetzt verhandelt ein Konjunktionsunternehmen süddeutscher Holzfirmen mit der russischen Regierung wegen der Erteilung von Holzkonjunktions. Eine Kommission der Firmen, die als Sachverständiger Professor Annan von der Technischen Hochschule zu Karlsruhe angehört, ist in Rußland zur Festlegung der Waldflächen gewesen. Der Kommission wurden Waldflächen in der Gegend von Irkutsk gezeigt. Diese Wälder liegen an schiffbaren Flüssen und in Rußland ist auch bereits ein Vorvertrag abgeschlossen worden. Die Firmen sollen eine Konjunktions für eine Waldfläche von ungefähr 600 000 Hektar erhalten, von denen sie im Laufe von 20 Jahren bis zu 9000 Hektar jährlich abholzen dürfen. Sie haben auch das Recht, ein gewisses Quantum Holz nach dem Auslande auszuführen. Die Abholzung muß auf Grund eines vereinbarten Wirtschaftsplanes erfolgen. Für diese Konjunktions zahlt der Konjunktions dem Staat eine Abgabe in Holz oder im gleichen Werte in Geld. Außerdem verpflichtet er sich, das gefällte Holz zu verarbeiten und zu diesem Zweck Sägemühlen und Betriebe der chemischen Holzverarbeitung zu errichten, insbesondere eine Imprägnierungsanstalt für Eisenbahnschwellen. Als besondere Aufgabe hat der Konjunktions die Vollendung einer Eisenbahnstrecke übernommen. Während wir in Deutschland Holz in unerschöpflichen Mengen haben und jetzt auch Strohholzungsmittel im großen herstellen, vereitert der deutsche Landwirt häufig die Lösung der Holzfrage große Schwierigkeiten und ohne Phosphordüngemittel ist auf die

Dauer eine genügende Düngung unserer Acker nicht möglich. In Deutschland kann aber nicht genügend Phosphor geschaffert werden. Nach den Darlegungen des russischen Agrarkulturchemikers Professors Wajainischnikow befinden sich in Rußland unermeßliche

Phosphorvorkommen

Am wichtigsten sind die Lager im Gouvernement Wjatka wegen ihres hohen Phosphorgehaltes und ihrer Lagerung unmittelbar unter der Oberfläche, so daß der Abbau durch ein Grabensternsystem möglich ist. Rußland fehlt aber eine gut entwickelte chemische Industrie und Gruben mit einer modernen Ausrüstung zur Gewinnung von Phosphoriten, während Deutschland bekanntlich eine sehr leistungsfähige chemische Industrie besitzt. Ein Aufkommen zwischen Deutschland und Rußland in der Phosphorfrage wäre also dringend notwendig. Nach der amerikanischen Ausfuhrhandelsstatistik hat sich in den

Vereinigten Staaten von Amerika

in den letzten fünf Monaten ein Einfuhrüberschuß von 118,6 Millionen Dollar ergeben. Im März 1923 war zum erstenmal seit August 1914 die Handelsbilanz Amerikas passiv. Während für uns die Passivität der Handelsbilanz sehr gefährlich ist, kann Amerika sich dadurch eine passive Handelsbilanz leisten. Amerika hat gewaltige Summen Kapital nach dem Auslande exportiert, für das es Zinsen in Waren oder in Gold als Zahlung nehmen muß.

Briefkasten

N. F. 344. Zu 1: Ja, Ersatz des vollen Schadens kann beantragt werden. Zu 2: Der Anspruch ist beim Inhaber des Defekts, in dem die Sachen abhandeln gekommen sind, geltend zu machen. Zu 3: Die Klage ist nach erfolgloser Mahnung beim Amtsgericht Köpchenbroda anzubringen.

N. F. 100. Von dem dort angeführten Gesetz ist hier nichts bekannt. Wir empfehlen, mit der Versicherungspolice und dem Schreiben der Versicherungsgesellschaft einmal im Arbeitserfektariat, Ribbenbergstraße 4, in der Zeit von 11 bis 1 oder von 4 bis 6 Uhr, Sonnabends von 11 bis 2 Uhr vorzusprechen.

E. Z. Johannstadt. Ihr Gedicht, dessen Inhalt wir in jeder Zeile zustimmen, ist in der Form noch zu unbeholfen, als daß es sich zur Veröffentlichung eignet. — Den Empfang der 6000 M. belästigen wir Ihnen mit bestem Dank. Wir haben das Geld als Kaufpreis dem Ausfuhr für die neu zu errichtende Lanzeher Holzsetzung in Labau überwiesen.

Neustädter Schauspielhaus.

Gastspiel

Hermine Körner.

Wittwoch den 20. Juni, 7 1/2 Uhr
Nur einmal! Die Zarin Nur einmal!
 Schauspiel in drei Akten von Gogol und Wera.
 Donnerstag den 21. Juni (zum letzten Male): Weber.
 Freitag den 22. Juni: Adulterin Christine.
 Sonnabend den 23. Juni: Was ist, 3 Götter von Schiller.
 Sonntag den 24. Juni: Die Nacht der Braut.
 Montag den 25. Juni (zum ersten Male): Weibchen.
 Karten an der Kasse, von 10 bis 2 und ab 5 sowie im Anwaltsamt und Reibhaus. Telefonische Bestellungen 1971. 1128

Verkauf nur an Wiederverkäufer

Curt Arndt, Wäsche - Trikotagen - Baumwollwaren-Großhandlung, Schössergasse 2 - Tel. 15 652

Bruno Barthel, Waisenhausstraße 30 - Berufs- und Sportkleidung

Bernstein & Co. Frauenstraße 12, I. Webwarenzeugnisse Tel. 19160

D. Gleicher & Co. Leinen-, Woll- und Baumwollwaren-Großhandlung Amalienstraße 9 - Telefon 28 731

Gebrüder Gauger, Dresden-N. 6 Obergärten 10 - Telefon 10 148 **Textil-Grosso-Vertrieb** Zephir, Züchen, Kinder-Schotten, Blusenfanellen, Reinleinen, größere Posten vorrätig

Rudolf Holtsch jr., Viktoriastraße 19 Webwaren-Großhandlung und -Ausrüstung

Jacoby & Sohn, Frauenstraße 7 - Webwaren-Großhandlung, Wäsche- und Schürzenfabrik

Georg Jacoby, Kurs-, Weiß-, Wollwaren-Großhandlung - Dresden, Altmarkt 10

Reserviert

Katz & Leiser Reibhausstraße 26 - Tuche und Schneider-Artikel

D. Mayersohn, Wildstruffer Straße 21 Kurs-, Galanterie-, Leder- und Stahlwaren-Großhandlung

Dresdner Textil-Großhandel

Semmel & Weiß

Textilwaren-Großhandlung
Dresden-A., Schössergasse 2, III. Tel. 19371

Gebr. Hinzelmann
 Dresden, Johannstr. 21 - Telefon 13 285
 Seidenstoffe - Seidenbänder
 Samte - Schweizer Artikel
 Engros Export

Geschäftliche Rundschau
 und Dampfschiff-Dauerfahrplan
 Ohne Gewähr! (Musterschutz) Ohne Gewähr

Gültig vom 19. Mai bis mit 12. August 1923.

Ab Dresden: 6,50 (bis Leitmeritz), 8,00 (bis Ausg.), 8,00 (bis 10. Juni nur Sonn- und festtags, Pfingstwoche und ab 17. Juni täglich bis Schandau), 10,00 (bis Topkowitz, Sonn- und festtags bis Ausg.), 11,00 (bis Schmilka), 12,15 (bis Bodenbach), 1,30 (bis Pillnitz), 2,00 (bis Raitzen), 2,30 (bis Schandau), 3,00, 3,30, 4,00, 4,30, 5,00 (bis Pirna), 5,45, 7,00 (bis Pirna).

* Nur Sonn- und festtags.
 † Nur Sonn- und festtags, bedarfsweise bis Pillnitz.

Ab Dresden: 7,30 (bis Strehla), 10,00, 11,00 (bis Riesa, nur Sonn- und festtags bis Strehla), 1,30 (bis Strehla, nur Sonn- und festtags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends bis Mühldorf), 4,00 (bis Riesa), 7,30.

* Nur Sonn- und festtags bis Meissen.

Franz Pokorny

Dresden-A., Wettinerstrasse 14
 Telegramm-Adresse: Textilpokorny - Fernsprecher: 17515

Baumwollwaren - Großhandlung

— Eigene Ausrüstung —

Wäschefabrik Hugo Nathanson
 Palmstraße 1 DRESDEN-A. Palmstraße 1
 Damenhemden - Bekleider - Prinzessröcke

Schade & Lohmann Tuche, Engros u. Versand, Moritzstrasse 21

Pilugheil & Adler Baumwollwaren - Großhandlung Webergasse 26

Hans Geller Gruner Straße

Dresden-A. Strumpfwaren Ecke Albrechtstraße EXPORT Geschäftezeit 9 bis 4 Uhr

Kein Verkauf an Private

Gebh. Kohl & Co., Freiburger Pl. 22/24
 Billigste Bezugsquelle - Größte Auswahl - Spezial-Abteilung: Damenhüte, Damenputz

S. Milgram, Dresden-A. 1
 Sternwira, Maschinengarn, Markenware und eigenes Fabrikat, Stopp-, Stick-, Part- und Häkelgarn, Strickwolle, Druckknöpfe, Schuhbänder sowie sämtliche Kurz- und Strumpfwaren zu billigsten Preisen. Lagerbesuch lohnend. Versand nach auswärts
 Gröschelstraße 1 - Dresden - Telefon 25 333

Putztücher mit und ohne Einwebung
Handtücher mit Einwebung
Scheuertücher mit Zwirnkette

Otto Pretsch, G. m. b. H.
 Entlötlungswerk, Kleine Frauensche Gasse 45/47

Hermann Rosenberger
 Dresden-A., Moritzstraße 1, I.
 Lederwaren, Galanterie- u. Spielwaren-Großgeschäft

Rosenhein & Bieber, Wettinerstraße 2
 Manufakturwaren-Großhandlung

Verkauf nur an Wiederverkäufer

Spinn- u. Webwaren-Gesellschaft m. b. H., Walpurgisstraße 2, am Ferdinandsplatz, Telefon 11 173 - Baumwollwaren aller Art - Engros-Fabrikation - Export

S. Schärf, Christianstraße 36 - Tel. 14108
 en gros Textilwaren und Trikotagen en gros Günstige Einkaufsquelle für Wiederverkäufer Lagerbesuch stets lohnend

M. Schlesinger
 Seidenwaren für die künstl. Blumen- und Blätter-Fabrikation Reibhausstraße 19

Bruno Wilde
 Inh.: Arno Lehmann
 Dresden - Tuchgrossversand - Trompeterstrasse 14